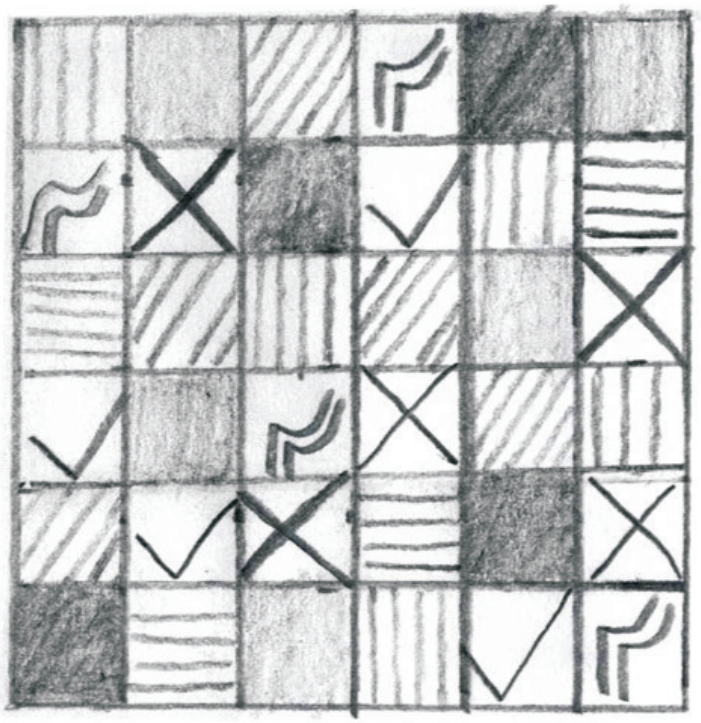
Münchner Kunstdetektive

im Kunstbau des Lenbachhaus

Kunst für Kinder e.V.

MONDRIAN UND DE STIJL



Zeichnung von Roman

Mit freundlicher Unterstützung der E.ON Energie AG, dem Partner des Lenbachhauses

AUSGABE NR. 15 / AUGUST 2011

Redakteure / Reporter

Agnes (11 Jahre), Alexander (8 Jahre), Amelie (8 Jahre), Anja (9 Jahre), Benni (9 Jahre), Christoph (8 Jahre), Daniel (9 Jahre), Helena (11 Jahre), Katharina (9 Jahre), Lara (10 Jahre), Lisa (8 Jahre), Lucas (8 Jahre), Jana (7 Jahre), Joana (8 Jahre), Leonidas (9 Jahre), Melody (9 Jahre), Noemi (6 Jahre), Philipp (10 Jahre), Philippe (7 Jahre), Roman (11 Jahre), Sophie (10 Jahre), Thalia (7 Jahre), Yann (9 Jahre)

Fotografen und Grafiker

Agnes (11 Jahre), Anja (9 Jahre), Benni (9 Jahre), Anja (9 Jahre), Christoph (8 Jahre), Daniel (9 Jahre), David (8 Jahre), Fabian (8 Jahre), Jana (7 Jahre), Jannik (8 Jahre), Katharina (9 Jahre), Max (9 Jahre), Nicolas (8 Jahre), Niame (10 Jahre), Lara (10 Jahre), Leijla (9 Jahre), Leonidas (9 Jahre), Lisa (8 Jahre), Lucas (8 Jahre), Matteo (8 Jahre), Melody (9 Jahre), Patrick (10 Jahre), Paul (8 Jahre), Philippe (7 Jahre), Roman (11 Jahre), Thalia (7 Jahre), Tatjana (9 Jahre)

Redaktion: Julia Marx, Stephanie Lyakine-Schönweitz

Pädagogische Begleitung: Julia Marx, Stephanie Lyakine-Schönweitz

Assistenz: Inga Reinert

Entstanden im 3-tägigen Pfingstferienworkshop der ‚Münchner Kunstdetektive' 20. - 22.6.2011
Mit freundlicher Unterstützung der E.ON Energie AG, dem Partner des Lenbachhauses

Impressum

KuKi - Kunst für Kinder e.V. / Leopoldstr. 61 / 80802 München
Tel. (089)36108171 / E-Mail: schatzsuche@kuki-muenchen.de
www.kuki-muenchen.de / www.muenchner-kunstdetektive.de

WERBEANZEIGE

von Matteo

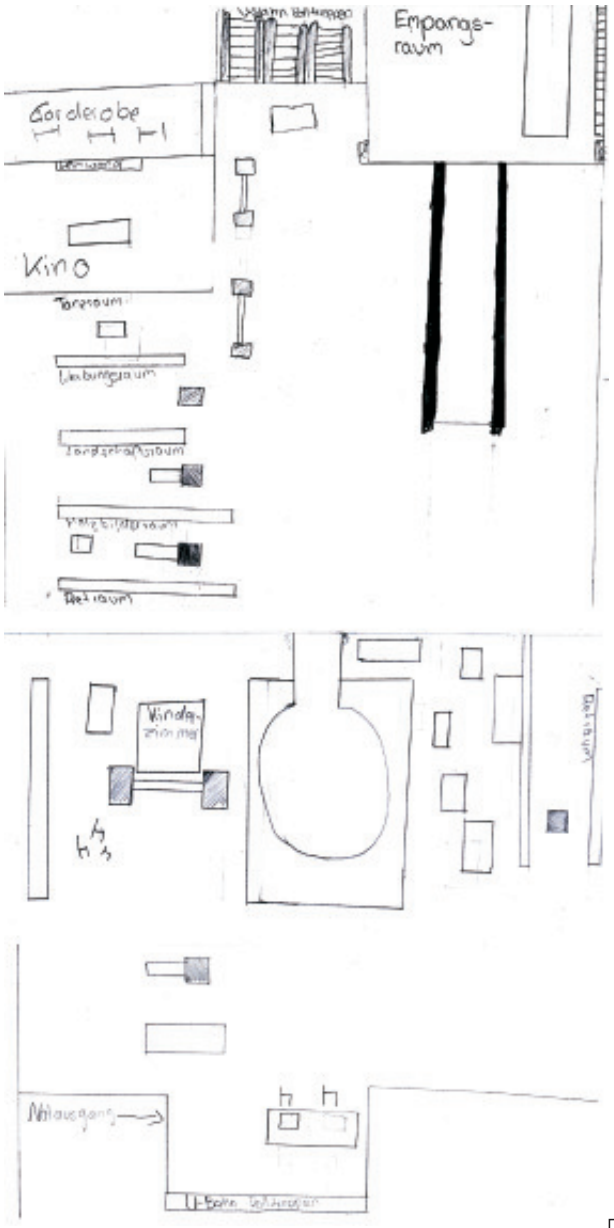
KUNSTLEXIKON

Maler-Wörterbuch Deutsch-Niederländisch

Deutsch	Niederländisch
Farbe	kleur
Pinsel	pensel
Papier	Papier
Stift	Stift

RUNDGANG DURCH DIE AUSSTELLUNG

Text und Zeichnung von Agnes und Jana



Du gehst über eine Rampe in den Kunstbau (der liegt übrigens unter der Erde). Links neben der Rampe ist ein dunkler Raum, eine Art Kino, hier tanzen schwarze und weiße Formen auf der Leinwand.

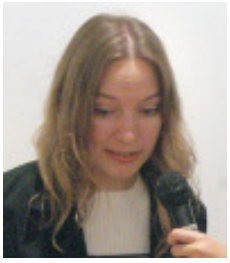
Davor im „Tanzraum“ steht eine Tanzfigur; wie die funktioniert musst du dir unbedingt ansehen. Dann kommt ein Raum mit Werbebildern. Im „Landschaftsraum“ sind viele Landschaften von Piet und anderen zu sehen. Dann kommst du in den „PIET RAUM“. Hier hängen die ersten abstrakten Bilder von Piet. Was darauf ist musst du selbst herausfinden …

Der Kurator/ Die Kuratorin

Kuratoren oder Kuratorinnen überlegen sich, welche Kunstwerke die Besucher sehen wollen und welche ihnen gefallen. Sie wählen dann die Bilder aus und gestalten damit eine neue Ausstellung.

KUNSTLEXIKON

INTERVIEW MIT EINER KURATORIN FELICIA RAPPE



Am 21.6.2011 hatten wir einen Interviewtermin mit Felicia Rappe in der Ausstellung 'Mondrian und De Stijl' im Kunstbau des Lenbachhaus. Sie ist Volontärin und wissenschaftliche Mitarbeiterin im Lenbachhaus. Sie war an der Vorbereitung und Organisation der Ausstellung beteiligt und konnte uns sehr viele Fragen beantworten.

Münchner Kunstdetektive (MK) – Lejla: Wir sind die Münchner Kunstdetektive. Können Sie uns ein paar Fragen beantworten?

Felicia Rappe (FR): Sehr gerne, natürlich.

MK - Lejla: Dürfen wir auch Fotos von Ihnen machen?

FR: Hm, ja heute erlaube ich das.

MK - Daniel: Was ist ihr Beruf?

FR: Ich bin Kuratorin am Lenbachhaus. Als Kuratorin entscheidet man, was für Ausstellungen man macht, und welche Künstler man in seiner Stadt in seinem Museum zeigen möchte. Dann sucht man die Werke aus und hängt sie in einer Ausstellung, so wie wir das jetzt hier im Kunstbau gemacht haben.

MK - Daniel: Wie macht man das genau?

FR: Also nach dem Auswählen der Künstler schreibt man die Museen an, von denen wir raus gefunden haben, dass es hier Bilder für unsere Ausstellung gibt. Die Bilder, die hier hängen, gehören ja nicht uns. In diesem Fall haben wir vor allem an Museen in den Niederlanden geschrieben und gesagt, wir hätten gerne das und das Bild, und wenn die nett waren, dann haben wir Bilder bekommen. Dann kommen die Bilder hier bei uns in großen Kästen an, die so aussehen wie riesige Koffer. Dann packen wir die Bilder aus und schauen, wie wir sie bei uns aufhängen. Das ist dann die schönste Arbeit am Kuratorendasein.

MK - Amelie: Was sind Ihre Lieblingsfarben?

FR: Vor allem eine: Ein tiefes, ganz strahlendes Blau. Und so ein Blau ist, wie ihr ja sicher schon wisst, hier in der Ausstellung in den Bildern von Mondrian sehr häufig zu sehen. Ja eigentlich mag ich genau dieses Blau, das 'Mondrian-Blau'.

MK - Phillippe: Kennen die anderen Leute diese Künstler überhaupt?

FR: Viele, die hier reinkommen kennen zum Beispiel einen Theo van Doesburg erst mal nicht, ich glaube ihr habt ihn ja schon kennengelernt. Daher muss man in der Ausstellung erklären wer das ist und zeigt die Bilder, die von Ihm hier sind. Ein ganz wichtiges Ziel der Ausstellung ist es so also auch, dass unbekannte Künstler bekannt werden.

MK – Lina: Wieso haben Sie genau diese Bilder ausgewählt?

FR: Wenn man den Künstler Piet Mondrian zeigen möchte, dann ist es wichtig, dass man von Ihm nicht nur die Bilder zeigt, die man vor allem kennt. Ihr habt euch ja sicher auch schon die bekannten Mondrianbilder angeschaut, die weiß sind mit schwarzen Linien und den drei Farben Gelb, Rot und Blau. Wir haben für die Ausstellung auch ganz viele andere ausgewählt, mit Motiven wie einer Düne oder einem Kirchturm oder einer Blume, die die Leute weniger kennen. Und wir wollten eben von diesem sehr bekannten Maler Piet Mondrian auch Bilder zeigen, die die Öffentlichkeit noch nicht so kennt. Und natürlich sind da auch welche dabei mit meiner Lieblingsfarbe Blau, also hatte ich da auch meine Finger im Spiel.

MK - Phillippe: Wo kommen die Bilder her?

FR: Zum größten Teil kommen sie aus den Niederlanden. Piet Mondrian ist ja Niederländer. Deswegen liegt es nahe, dass die meisten Bilder, die er gemalt hat, auch dort noch sind. Viele sind in Den Haag. In Den Haag sitzt die Regierung von Holland, und hier ist ein Museum, das Gemeentemuseum. In diesem Museum hängt der Großteil der Bilder, die wir jetzt hier im Museum haben. Diesem Museum haben wir unsere Bilder geliehen, die wir hier im Museum haben. Wir haben also die Bilder sozusagen getauscht, und deren Bilder dafür bekommen.

MK - David: Gibt es ein Bild, das sehr schwer zu beschaffen war? Und wenn ja warum?

FR: Also die Bilder, die schwer zu beschaffen waren, haben wir leider auch nicht hier. Wir wollten unbedingt ein Bild haben, das so diagonale Linien hat, so ähnlich wie das vor dem wir stehen, aber ein ganz buntes.

Das Bild war aber schon so alt und so brüchig, dass das Museum uns das verständlicherweise nicht ausleihen wollte. Wenn das im LKW so über die Straßen geruckelt wäre, hinten im Anhänger, dann kann man sich vorstellen, dass die Farbe, diese alte Ölfarbe, die dann schon ganz trocken ist, sich löst und abblättert. Und häufig entscheiden eben Museen, wenn Bilder in einem so schlechten Zustand sind, solche Bilder nicht mehr auszuleihen. Und so haben wir dann leider, die, bei denen es viel Hin und Her gab, ob das möglich sei oder nicht, dann letztlich nicht hierher genommen. Denn wir achten sehr stark darauf, dass die Bilder auch heil bleiben, wenn wir sie ausleihen, und dass wir nur die hier haben, die nicht kaputt gehen können.

MK - Cecilia: Was ist das berühmteste Bild in der Ausstellung?

FR: Es gibt natürlich eine ganze Menge bekannter Bilder in der Ausstellung. Wir haben uns aber entschieden, das Bild, das die meisten kennen, so zu hängen, dass es die Leute, die reinkommen sofort sehen. Das ist das, wenn man die Rampe runtergeht ganz hinten in der Achse hängt. Das Bild von Piet Mondrian, mit Weiß, schwarzen Linien, Blau, Gelb und Rot, das Tableau I, also Bild 1. Für Piet Mondrian war das auch das Bild, das er am wichtigsten fand in dieser Zeit. Er hat es ja Bild 1 genannt, um zu zeigen: Hier geht es jetzt los! Vorher hat er ja auch schon ganz viel gemalt, aber bei diesem Bild hat er gesagt: Hier fängt jetzt für mich die richtige Malerei an, ich nenne das jetzt Bild 1. Und deswegen ist es heute noch ein sehr sehr bekanntes Bild.

MK - Agnes: Wie viel kostet das berühmteste Bild?

FR: Ich könnte es mir sicher nicht leisten! Wie viel würdet ihr denn dafür zahlen?

Die Münchner Kunstdetektive geben Ihre Gebote ab, sie reichen von 300 über 10000, 20000, eine Millionen bis zwei Millionen Euro.

FR: Wir können diese Bild ja gar nicht verkaufen, und so weiß man bei den Bildern, die im Museum hängen auch nie so richtig wie viel die eigentlich kosten. Denn die werden ja in den Sammlungen von den Museen aufbewahrt und werden ja nicht in Galerien oder im Handel verkauft und als Ware dargeboten. Das ist ja der Unterschied zwischen den Museen und Galerien, die Kunst verkaufen. Das machen wir als Museum ja nicht. Man kann sich aber fragen: Wie viel würde dieses Bild kosten, wenn es gehandelt würde. Es gibt ja viele Mondrianbilder, die noch verkauft werden auf Kunstauktionen. Das funktioniert dann so, wie ihr das gemacht habt, es werden Gebote abgegeben und der am meisten bietet, bekommt den Zuschlag und der bekommt das Bild. Ich denke mal der von euch die zwei Millionen geboten hat, der würde wahrscheinlich ernsthaft in Betracht gezogen werden, aber es geht noch weit weit darüber hinaus.

MK - Madeleine: Wie hieß die erste Frau von Theo (van Doesburg)?

FR: Lacht! Theo, war ja ein ganz schlimmer, der hatte eine Menge Frauen, das habt ihr ja schon raus gefunden, wenn ihr nach der Ersten fragt. Die erste hieß Anita, mit der war er vier Jahre zusammen, wenn ich das richtig erinnere. Und dann kam die Lena und dann die Nelly. Und mit Nelly war er dann ganz ganz lange zusammen.

MK - Jana: Warum hat sich Theo immer wieder verschiedene Namen gegeben, hat das etwas mit seiner Kunst zu tun?

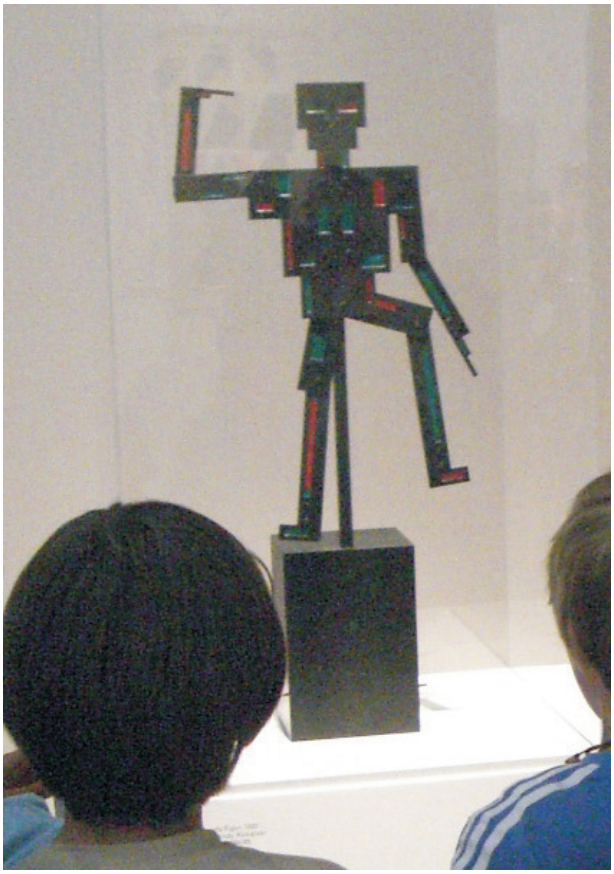
FR: Also ich erinnere mich, dass ich das früher auch häufig gemacht habe, vielleicht habt ihr das ja auch schon ausprobiert, euch einfach eine Zeit lang einen anderen Namen gegeben. Ich glaube, der Witz daran ist, dass man sich dadurch freier fühlt, Narrenfreiheit hat. Wenn man so tut, als hätte man einen anderen Namen, kann man eine ganz neue Persönlichkeit ausprobieren, ganz neue Charakterzüge. Wenn man zum Beispiel als still gilt, kann man sich mit einem neuen Namen trauen mal so richtig wütend zu sein. Für Theo van Doesburg waren verschiedene Namen deswegen interessant, weil er so verschiedene Künste ausprobieren konnte. Er hat sich zum Beispiel einen anderen Namen gegeben, I. K. Bonset, weil er mal auf der Bühne stehen wollte und Theater spielen. Vorher hatte er vor allem gemalt und Skulpturen gemacht, und das ist natürlich etwas ganz anderes als Künstler dann auf der Bühne zu stehen, zu sprechen, Gedichte zu rezitieren, zu schreien und zu singen. Er wollte, denke ich, mit dem neuen Namen ausprobieren, ob ihm dieses neue Gebiet gefällt und zu Ihm passt. Und so ist er auch immer wieder in neue Gebiete gesprungen und hat sich neue Namen gegeben um sich auszuprobieren. Ich bin übrigens letztlich dann doch bei meinem geblieben. Lacht!

MK - Camilla: Kann man sich auf die Stühle in der Ausstellung auch drauf setzten?

FR: Ja, ein paar von euch machen es ja auch schon, (lacht). Auf die Stühle, die nicht auf dem Podest stehen, darf man sich drauf setzten. Diese Stühle aus der Zeit der Künstler haben wir für die Ausstellung ganz neu bauen lassen, in den Niederlanden. Gebaut hat sie der Urenkel von Gerrit Rietveld, der ist Architekt und Möbeldesigner, und baut die Stühle von seinem Urgroßvater nach.

Wir fanden es eine schöne Idee, dass man nicht nur vor den Podesten steht, und denkt: Jetzt steht da oben die Kunst, und da darf ich nicht drauf. Wenn ich das versuche, dann kommt gleich einer von den Museumsaufsehern und schreit zurecht. Wir wollten diesem Bedürfnis, dass man diese historischen Möbeln auch ausprobieren kann, auch nachgeben und haben diese drei hier nachbauen lassen. Die sind von Gerrit Rietveld. Dann gibt es noch je vier Stühle mit einem roten Tisch, ganz vorne und hinten in der Ausstellung. Das waren Stühle für ein Altersheim für Militärangehörige. Die finde ich sogar bequemer als diese drei grauen Stühle hier, wo wir stehen. Diese hier haben eine ganz gerade Lehne, das finde ich unheimlich unbequem, weil man sich gar nicht zurücklehnen kann. Bei den anderen Stühlen aus dem Altersheim sind die Lehnen so etwas gekippt. Da kann man sich besser anlehnen.

MK - Jana: Wie funktioniert die Tanzfigur und wo sind die Knöpfe dafür?



FR: An der Figur sind hinten Hebel dran, wie das Pedal von einem Klavier. Wenn man die mit der Hand betätigt, dann bewegen sich die einzelnen Gliedmaßen, der Kopf und die Arme der Figur. Musik kann man mit der Figur aber nicht machen. Am Anfang habe ich das gedacht das geht, das sah so aus mit den Pedalen. Die Musik wurde, wenn die Figur auf der Bühne stand immer dazu extra ein-

gespielt, von einem Klavier oder einem Orchester, oder es wurde ein Gedicht dazu vorgelesen. Das wäre natürlich schön, wenn man die Tanzfigur mal ausprobieren könnte.

MK - Leonidas: Tanzen Sie gerne? Vielleicht Charleston oder Boogie-Woogie?

FR: Ich wäre froh, wenn mir das von euch jemand vormachen könnte, denn tatsächlich habe ich das noch nie getanzt.

Jana tanzt mit Steffi zusammen Charleston: Immer die Knie zusammen und die Beine anwinkeln.

MK - Daniel: Warum hat der 'De Stijl' Stil kein Alter? Er wirkt so zeitlos.

FR: Meint ihr hier die Bilder von Mondrian, mit weiß, den schwarzen Linien und den drei Farben?

MK - Daniel: Ja genau.

FR: Das finde ich eine super Beobachtung von euch. Wenn ihr sagt, der wirkt so zeitlos, versteht ihr zu 100% wie das früher gemeint war, und wie Piet Mondrian das wollte. Sein Ziel war es wirklich so zu malen, dass es immer zu jeder Zeit aktuell wirkte. Und er wollte auch, dass es Menschen aus allen Ländern verstehen. Diese Bilder kann ein Franzose oder auch ein Mensch, der aus Deutschland kommt in gleichem Maße „lesen". Es ist kein Text, aber man muss sich vorstellen, wenn da Figuren dargestellt sind auf einem Bild, die zum Beispiel ein Märchen, das nur in Frankreich bekannt ist, darstellen, dann würde jetzt jemand von hier sagen, keine Ahnung, was auf diesem Bild drauf ist, das verstehe ich nicht. Diese Linie und diese Farben, die kann jeder verstehen und zu jeder Zeit.

MK - Naomi: Können Sie niederländisch?

FR: een beetje (ein bisschen). Wir mussten natürlich viele niederländische Namen lernen und lesen und es ist eine ganz schöne Herausforderung, wenn der Buchstabe G in den Namen vorkommt, da sprechen das die Niederländer mit einem CHR-Ton, das sind wir so gar nicht gewohnt. Deswegen heißt der Theo auch eigentlich Theo van DoesburCHR. Da haben wir uns darauf geeinigt, dass wir das nicht die ganze Zeit versuchen wollen zu sagen, weil das so unglaublich anstrengend ist. Man kann auch die niederländischen Texte, von Piet Mondrian zum Beispiel fast verstehen. Wenn man es so ganz schnell liest, dann ahnt man worum es geht. Aber leider lernt man nicht automatisch mit der niederländischen Kunst auch die niederländische Sprache.

MK - Laura: Wer ist ihr Lieblingskünstler in der Ausstellung und warum und welches Werk von Ihm?

FR: Das ist nicht nur Piet Mondrian. Den mag ich zwar sehr gerne, aber wen ich entdeckt habe, das ist ein ungarischer Künstler und der heißt Vilmos

Huszar. Von dem ist zum Beispiel dieses organge-gelb-weiße Bild. Das ist mein persönliches Lieblingsbild. Das Bild heißt 'Komposition. Hammer und Säge'. Auf Anhieb sieht man keine Säge und keinen Hammer. Der Künstler hat auch gesagt, er möchte gar keinen Hammer und keine Säge malen, wie wir uns die vorstellen. Er erinnert sich daran, wenn er jemanden sieht, der hämmert und jemanden der sägt, dass das einen bestimmten Rhythmus hat, eine bestimmte Bewegung. Die Säge geht immer waagerecht und der Hammer geht immer senkrecht rauf und runter. Er wollte uns in seinem Bild, indem er geometrische Streifen darauf gemalt hat, diese Bewegung von gleichzeitig Sägen und gleichzeitig Hämmern vermitteln. Er will die Erinnerung an die Bewegung des Hämmerns und des Sägens darstellen und nicht Hammer und Säge. Das finde ich ein tolles Beispiel dafür, was diese Kunst, die gar keine Gegenstände oder Menschen zeigt, sondern einfach nur Formen und Farben, was die kann. Es macht mir richtig Spaß. Wenn ich das Bild anschaue, dann gerät das so richtig in Bewegung.

MK - Anja: Dürfen wir von Ihnen und Ihrem Lieblingsbild ein Foto machen?

FR: Ja klar, sehr gerne.

MK - David: Warum haben Sie eigentlich diese Künstler ausgewählt? Weil es moderne Kunst ist?

FR: Wir haben Piet Mondrian vor allen deswegen ausgewählt, weil er einer der ersten ist, die Anfang des 20. Jahrhunderts keine Figuren und keine Gegenstände mehr malen, sondern der nur Formen und Farben auf der Bildfläche darstellt. Wer das noch gemacht hat ist Wassily Kandinsky. Und bei uns im Lenbachhaus, das ja im Moment umgebaut wird, haben wir sehr viele Werke von Wassily Kandinsky, der auch abstrakt gemalt hat. Wir wollten mal schauen, wer in Europa ein ähnliche Position vertritt, und so haben wir uns für Piet Mondrian entschieden. Einige Bilder von Wassily Kandinsky und seinen Freunden des 'Blauen Reiters', wie auch das berühmte 'Blaue Pferd' von Franz Marc sind im Moment an andere Museen ausgeliehen, einige befinden in Japan und andere sind in Wien. Wir möchten unsere Sammlung auch außerhalb von München zeigen, das ist ja besser, als wenn unsere Kunstwerke hier in den Depots, also im Lager, niemand sehen könnte (Anm.: Das Lenbachhaus ist ja wegen des Umbaus im Moment geschlossen). Ab 2012/ 2013, wann genau, das wird sich noch zeigen, könnt ihr die Bilder des 'Blauen Reiters' auch wieder hier in München anschauen.

MK - Lejla: Vielen Dank, dass Sie hier waren und uns unsere Fragen beantwortet haben.

FR: Sehr gerne, vielen Dank, dass Ihr hier bei uns in der Ausstellung ward, da freuen wir uns auch drüber. Ihr habt das so professionell gemacht und es waren so tolle Fragen, das hat mir echt Spaß gemacht, darauf zu antworten.

Ein Interview

Von Jana, Agnes und Paul

MK: Wer sind sie eigentlich?

PM: Ich heiße Piet, Piet Mondrian und bin aus den Niederlanden, aus Amersfoort und ich bin ein Künstler.

MK: Wie sind sie auf die Idee gekommen, solche Bilder zu malen, auf denen man nichts mehr erkennt? Auf denen viele Ecken und nur noch wenige Farben drauf sind?

Piet Mondrian, mit zwei seiner Bilder aus der Ausstellung, gemalt von Jana

PM: Ich wollte anders malen als die anderen. In meiner Zeit, so vor 100 Jahren gab es viele neue Dinge, zum Beispiel Autos, die Eisenbahn, oder auch das Telefon. Ich wollte Bilder malen, die für diese neue Zeit passen und die alle Leute verstehen können.

Piets Kunstregeln

Rot, Gelb, Blau, Schwarz, Weiß, Grau.
Er malt nur vertikale und horizontale Linien.
Niemals die Diagonale!
Im Gegensatz zu Theo. STREIT

Von Yann, Benni und Katharina

MK: Welche Bilder sind Ihnen besonders wichtig, die Sie gemalt haben?

PM: Meine Bilder mit den Bäumen, den Apfelbäumen. Einen Baum kann man ganz verschieden malen. Mit Strichen und Formen und mit verschiedenen Farben zu der passenden Jahreszeit. Das hat mich einfach fasziniert. Auch meine Bilder, mit denen ich berühmt wurd, sind mir sehr wichtig. Sie bestehen aus schwarzen gerade Linien, und nur ein paar Farben. Eine Neue Kunst, aus wenigen Farben und Formen erfinden macht einfach Spaß!

MK: Welche Farben sind ihre Lieblingsfarben und warum?

PM: Natürlich Rot, Gelb und Blau, Schwarz, Weiß und Grau. Weiß, das ganz Helle, Schwarz, das ganz Dunkle, und Grau liegt dazwischen. Und Rot, Gelb und Blau, die drei Farben, die man nicht mischen kann.

MK: Welche Formen sind Ihnen am wichtigsten?

PM: Rechtecke und Quadrate, die aus Linien entstehen.

MK: Haben Sie noch andere Hobbys, außer dem Malen?

PM: Ja, ich tanze leidenschaftlich gerne. Charleston und Boogie-Woogie sind meine Lieblingstänze. Mit einem Freund habe ich sogar einmal eines meiner Bilder gegen einen Tanzanzug getauscht.

KUNSTLEXIKON

De Stijl *(erklärt von Agnes)*
= niederländisch, auf deutsch: Der Stil

1917 brachten Piet Mondrian mit Theo van Doesburg und andere die erste Ausgabe der Zeitschrift 'De Stijl' heraus. In dieser Zeitschrift teilten sie anderen Leuten ihren neuen Stil mit. Zusammen mit anderen Künstlern malten sie Bilder aus Formen. Und diese Formen sollten sich auf das ganz Leben ausbreiten. Ein neuer Stil war geboren!

Mondrians Weg zur Abstraktion

Von Agnes

Eines der ersten Bilder von Piet Mondrian auf diesem Weg ist „Der graue Baum“ (1911). Er hat den Baum mit traurigen, dunklen Farben gemalt, mit Grau- und Schwarztönen. Man kann ihn noch sehr gut erkennen. Ein Jahr später hat er den Baum gemalt, wie er blühte.

Der 'Blühende Apfelbaum' von Piet Mondrian, gemalt von Agnes

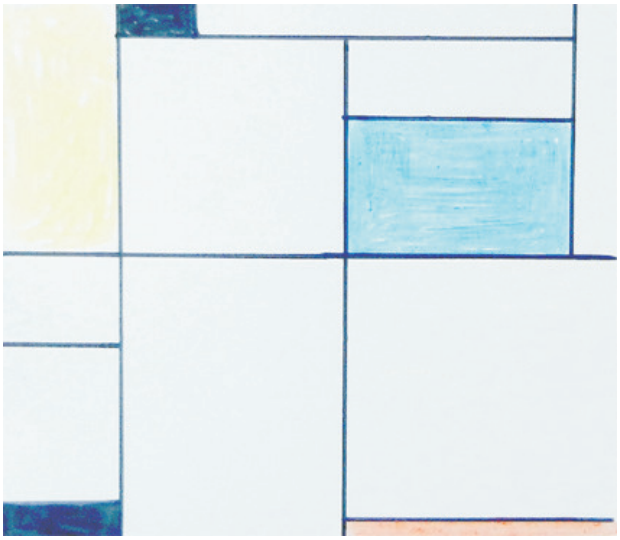
Bei diesem Bild hat er angefangen, mit Formen zu malen. Es sind auch mehr Farben ins Spiel gekommen: Blau, Grün, Gelb und Violett. Das Bild besteht aus vielen einzelnen Blättern, in verschiedenen Farben, wie im Herbst. Man kann nicht mehr so gut erkennen, dass es ein Baum ist.

1914 malte er ein Bild aus lauter Rechtecken und Quadraten in den Farben: Rosa, Grau und Gelb. Es besteht aus vertikalen und horizontalen Linien, so entsteht eine gewisse Ordnung.

Ein anderes Bild aus dem gleichen Jahr ist in einem ähnlichen Schema.

Hier sind die Linien aber nicht mehr so gerade und miteinander verbunden, sondern ein bisschen schräg und mit Lücken. Hier verwendete er Gelb, Blau und Rosa.

So gelangte Piet Mondrian schließlich zu seinen Erfolgsbildern. Sie sind aus schwarzen Linien zusammengesetzt, die Füllung ist aus den Grundfarben Rot, Gelb und Blau. Viele Flächen sind auch Weiß.



Das erste Bild dieser Art nannte er Tableau I, also Bild 1. Auch dieses berühmteste Bild von Mondrian hängt in der Ausstellung.

Berühmte Bilder von Piet Mondrian
in der Ausstellung:

1911 graue Baum
1912 Blühender Apfelbaum
1914 Composition Nr. IV
1914 Komposition im Oval
1921 Tableau I

KUNSTLEXIKON

Was ist eine Vertikale?

Die Vertikale ist eine Linie, die gerade von oben nach unten verläuft. Auch der Mensch ist eine Vertikale.

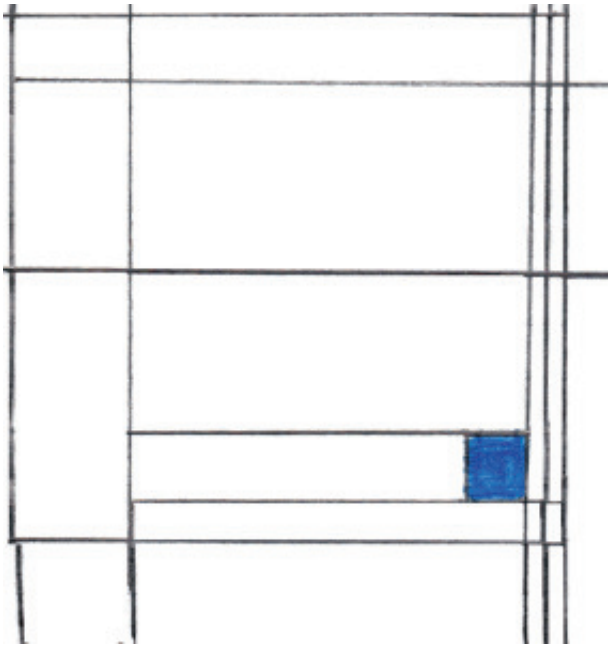
Text und Zeichnung von Christoph

Der blaue Teich

Von Christoph

Eine Kunstgeschichte zu Bildern von Piet Mondrian

Es war einmal ein kleiner Teich. In ihm schimmerte das Wasser ganz blau. Er war von Zäunen umgeben und niemand konnte dort hinkommen.



Zeichnung von Christoph nach ‚Kompostion aus Linien und Farbe: III', Piet Mondrian 1937

An einem schönen Sommertag kamen zwei Holzfäller. Sie hackten die Zäune kaputt.

Zeichnung der Holzfäller von Christoph und Jannik. Die Zeichnung ist angeregt vom Bild ‚Die Holzfäller' von Bart van der Leck, 1928 (siehe rechts). Kannst du die Holzfäller entdecken?

Der eine stieß die Axt in den Boden und staunte nicht schlecht.

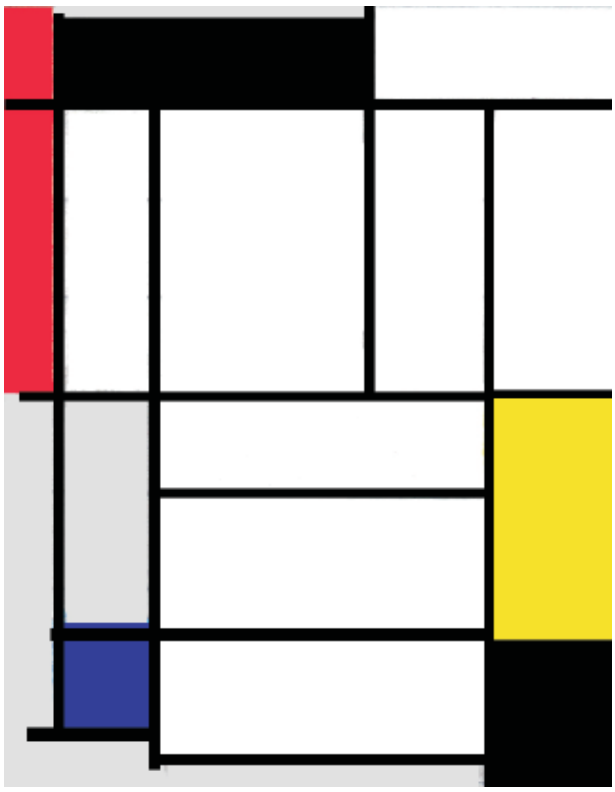


Bild von Niame nach ‚Komposition mit Rot, Schwarz, Gelb, Blau undGrau', Piet Mondrian 1921

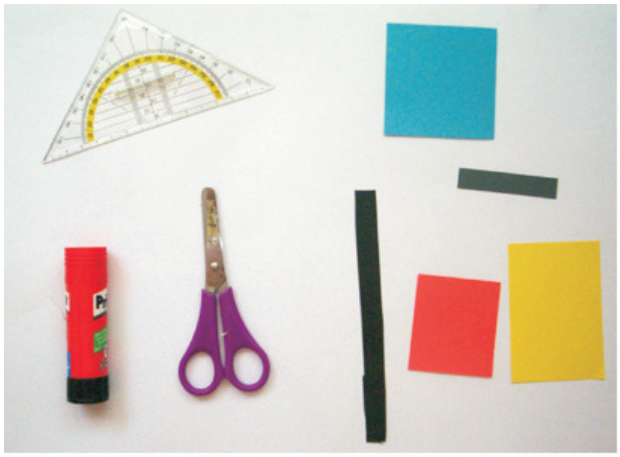
Er hatte eine Quelle entdeckt, aus der gelbes Wasser hervorkam. Der zweite stieß seine Axt auch in den Boden und aus ihm kam eine rote Quelle. Mit der Zeit wurden die Quellen zu eckigen Formen.

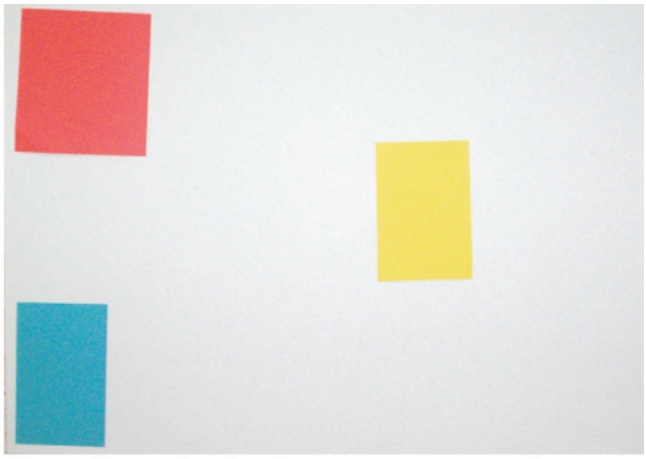
PIET MONDRIAN BASTELANLEITUNG

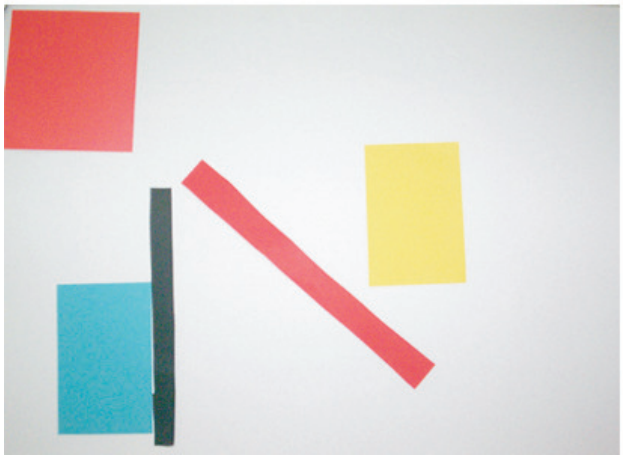
Wie gestalte ich einen Mondrian?

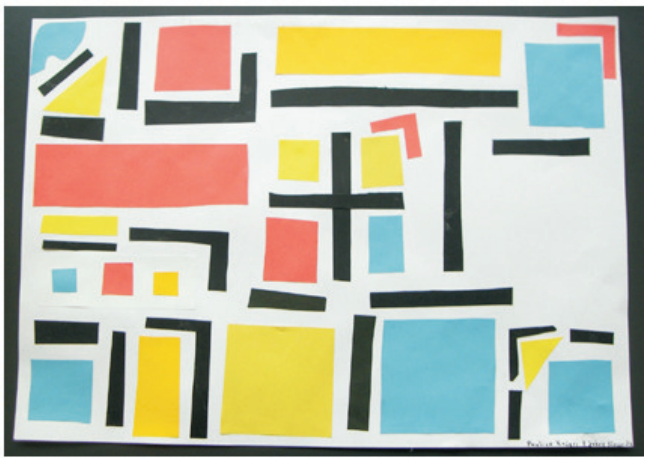
Von Joana und Sophie

Wenn ihr kein Geld habt, um ein Mondrian-Bild zu kaufen, dann bastelt Euch selbst eines.
Ihr braucht: Einen Kleber, eine Schere, ein Lineal und dazu Papiere in den Farben
rot, blau, gelb und schwarz.









Ihr schneidet Rechtecke aus dem farbigen und Streifen aus dem schwarzen Papieren.
Nun legt ihr die verschiedenen Papierstücke auf ein weißes Papier.
Wenn ihr alles fertig hingelegt habt, klebt ihr es auf. Fertig ist ein Mondrian-Bild.

KUNSTLEXIKON

Was ist eine Horizontale?

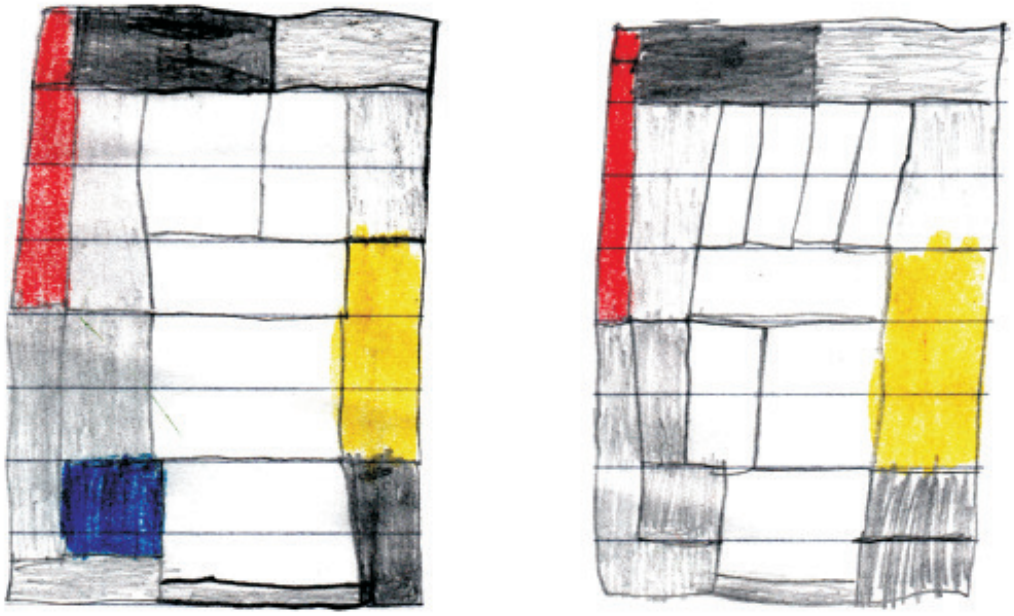
Die Horizontale ist die Linie, die die Erde vom Himmel trennt.

Text und Zeichnung von Christoph

Mondrian Spiel

von Niame

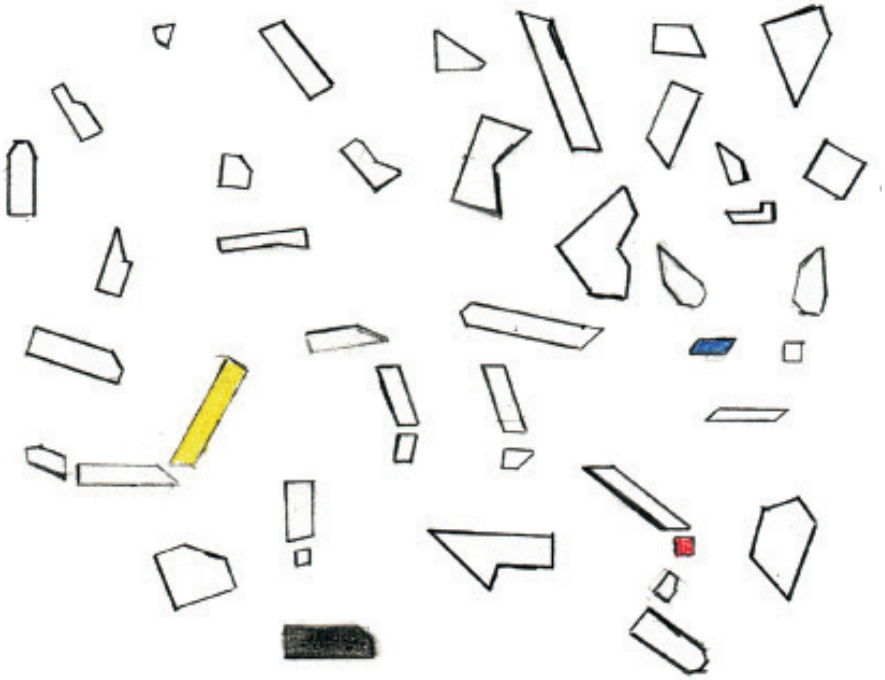
Finde sechs Unterschiede in dem rechten Bild von Piet Mondrian. Kreise die Fehler rot ein.



Van der Leck - Malpuzzle

von Patrick

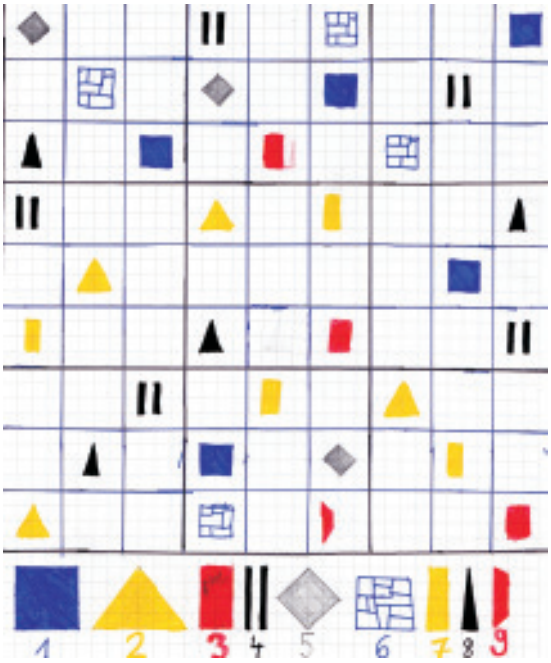
Verbinde die richtigen eckigen Formen zu einem Tier. Welches Tier ist es?



Die Lösung zu den beiden Kunstspielen findest du auf S. 30.

Mondrian Sudoku für rauchende Köpfe

von Agnes



So geht's:

Trage die fehlenden Mondrian-Formen ein.

Regeln:

Jede Form darf nur einmal in einer waagrechten und senkrechten Reihe und einem 3×3 Kästchen vorkommen.

Lösung auf S. 31

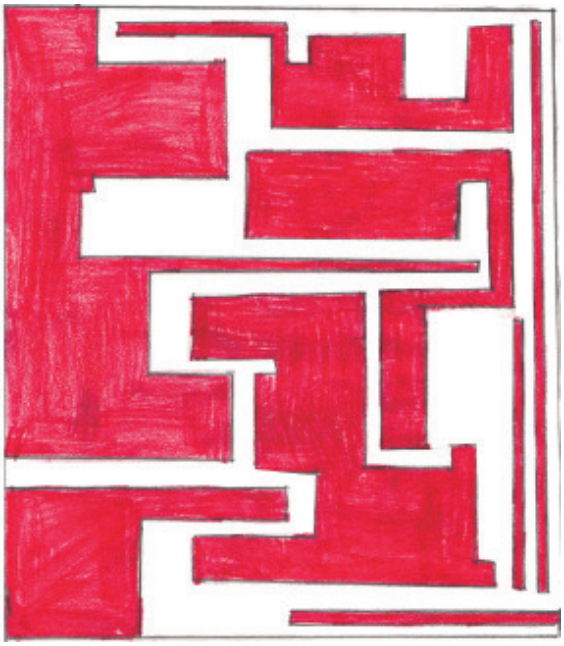
Du mußt die Zahlen aber erst in Mondrian-Formen umwandeln. Welche Zahl welche Mondrian-Form ist, steht unter dem Sudoku.

Labyrinth-Spiele

von Benni und Nicolas

Finde den Weg durch die Labyrinthbilder

Im roten Labyrinth von Benni (gemalt nach einem Bild des De Stijl Künstlers Vilmos Huszar) gibt es mehrere Wege durch die weissen Gänge von oben nach unten. Wie viele sind es?



Im blauen Bild von Nicolas gibt es nur einen Weg, der unten aus dem Bild hinausführt.

Lösungen auf S. 31

Theos Leben und Reisen – ein Interview

Von Helena und Roman

Theo van Doesburg, gezeichnet von Tatjana

Theo van Doesburg ist ein weiteres Mitglied der Künstlergruppe De Stijl. Er lebte von 1883 bis 1931. Stellt Euch vor, er wurde nur 48 Jahre alt. Heute ist das fast unvorstellbar. Aber eigentlich hieß Theo gar nicht Theo, sondern Christian Emil Maria Küpper. Bei dem langen Namen ist es doch klar, dass er sich einen so kurzen Namen gab. Wenn ein berühmter Mensch sich einen anderen Namen gibt als den, den er hat, nennt man das Künstlername. Insgesamt hatte er drei Künstlernamen. Wir hatten die Möglichkeit Theo mit einer Zeitmaschine zu besuchen, um ihn für ein exklusives Interview zu treffen und mehr über ihn zu erfahren.

Helena: Hallo Theo, ich bin Helena von den Münchner Kunstdetektiven. Wo sind wir denn gerade?

Theo: Wir sind in Utrecht, meiner Geburtsstadt.

Helena: Wann sind Sie geboren worden?

Theo: Ich wurde 1883 hier in Utrecht geboren.

Helena: Ist Theo van Doesburg Ihr richtiger Name?

Theo: Nein. Mein richtiger Name ist Christian Emil Maria Küpper.

Helena: Haben Sie noch andere Künstlernamen?

Theo: Ja, ich habe noch zwei weitere Künstlernamen. I. K. Bonset und Aldo Camini.

Helena: Warum haben sie sich immer wieder neue Namen ausgedacht?

Theo: Um meine Identität zu verschleiern. So konnte ich viele verschiedene Kunststile ausprobieren .

Helena: Haben Sie Haustiere?

Theo: Ja, einen Hund. Er heißt Dada.

Auf dem Foto von 1925 sieht man Theo mit seiner Frau Nelly und ihrem Hund Dada.

Helena: Das ist aber ein seltsamer Name.

Theo: Ich habe ihn nach einem Kunststil benannt. bei dem es um viel Quatsch und Unsinn ging und mein Hund hat auch immer viel Quatsch gemacht.

Helena: Eines Ihrer Werke heißt Kartenspieler.

Theo van Doesburg ‚Abstrakte Version der „Kartenspieer"', 1917'

Theo: Ach ja, das war einmal so ein erster Einfall. Aber wenn der Betrachter auf dem Bild keine Kartenspieler sieht, ist das auch nicht so schlimm. Es könnte auch eine Straße oder Stadt von oben sein. Oder Figuren aus einem Computerspiel, wie es sie in Eurer heutigen Zeit gibt. Bei uns damals kannten wir ja noch keine solchen Sachen.

Helena: Aber was, Theo, sind Sie eigentlich von Beruf?

Theo: Ich bin Künstler, Architekt und Grafiker. Viel wichtiger ist aber auch, dass ich wie mein früherer guter Freund Piet Mondrian gerne tanze.

Helena: Da wären wir ja schon beim richtigen Thema. Sie sprechen von Ihrem früheren Freund Piet? Wie kam es denn zu diesem Streit, der ihre Freundschaft beendete.

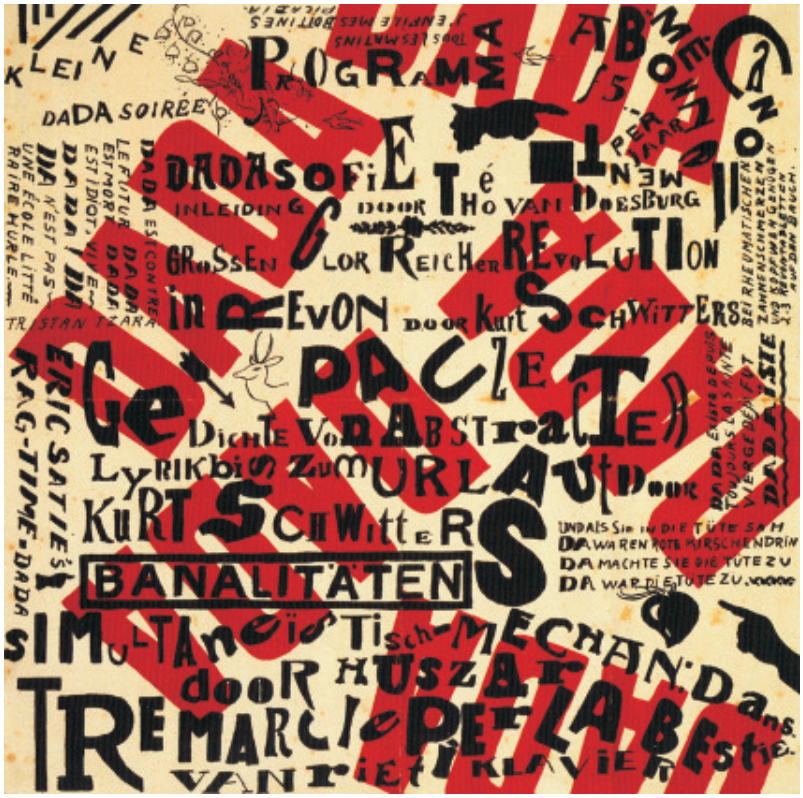
Theo: Also, das war so……(CHRRRR, GRRRR)

Helena: Hallo Theo, hören Sie mich. Ich versteh Sie nicht mehr. Oh, nein, die Verbindung ist abgebrochen, die Zeit ist abgelaufen und die Maschine hat mich wieder in die Gegenwart zurück gebracht. Gerade jetzt wo es so spannend wurde!!

Dann erzähle ich nun einfach, was ich bei meinen Recherchen über Theo noch alles herausgefunden habe: Um noch einmal zu den Berufen zu kommen. Zuerst wollte Theo Schauspieler werden und besuchte kurze Zeit eine Schauspielschule in Amsterdam. 1902 wollte er dann doch lieber Künstler werden. Theo war auch verheiratet, sogar dreimal. Die erste Frau hieß Anita, die zweite hieß Lena und die dritte Nelly. Mit Lena und anderen Künstlern gründete er die Zeitschrift „DeStijl". Theo wollte sich 1920 um eine Anstellung beim Bauhaus Weimar in Deutschland bewerben, einer sehr berühmten Universität. Als das nicht glückte, reiste er mit Nelly quer durch Europa. 1923 organisiert er eine Dada-Tour in den Niederlanden. Da war wahrscheinlich Hund „DADA" auch immer mit dabei. Danach zog er mit Nelly nach Paris und organisierte eine aufsehenerregende Architekturausstellung. 1931 starb er schließlich als bekannter Künstler in Davos in der Schweiz. Mit Piet hat er sich nie wieder versöhnt, nachdem sie sich über die Diagonale zerstritten hatten.

Ein Comic von Paul

THEO VAN DOESBURG KUNSTBETRACHTUNG



Theo van Doesburg und Kurt Schwitters, ‚Poster für eine kleine Dada-Soiree', 1922

Dada –Spiel *Von Alex und Lucas*

Theo hat immer wieder neue Kunstrichtungen ausprobiert. Mit seinem Kollegen Kurt Schwitters organisierte er einmal einen DADA-Abend, 1922. DADA ist eine Quatschkunst, bei der Dinge durcheinandergeraten und keinen Sinn zu scheinen haben.

Wir haben für euch einige Worte herausgepickt. Suche sie auf dem Plakat und suche einen witzigen Reim dazu! Zum Beispiel: „DADA mach Platz da!"

BESTIE	PAULETTE
DICHTE	URLAUT
BANALITÄTEN	PROGRAMM

Theo van Doesburg
Komposition XVII / 1919
Öl auf Leinwand / 50 x 50 cm
Landschaft XVII

wiese herbst braun-ocker wintergrau

steine blau-grünes wasser im tümpel

rosa schweine auf der wiese steine

grau frühlingsblumen zwischendrin

Von Melody, Lisa, Helena, Katharina, Alex und Lucas

Der Streit - Ein Comic

von Jana

Piet Mondrian und Theo van Doesburg waren unterschiedlicher Meinung in ihrer Kunst.
Piet malte nur vertikale und horizontale Linien. Theo malte auch die DIAGONALE!

Ein neuer Tanz

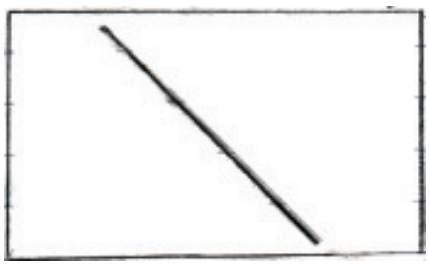
von Lisa und Melody

In der Zeit von ‚De Stijl' war ein ganz neuer Tanzstil modern, der Charleston. Piet Mondrian und auch Theo tanzten ihn sehr gerne.

Was ist eine Diagonale?

Eine Diagonale ist eine schräge Linie.

von Christoph



KUNSTLEXIKON

Charleston – Ein Tanz zum Feiern

von Anja

Als der 1. Weltkrieg 1918 vorbei war, wollten die Menschen feiern und sie erfanden einen Tanz namens Charleston. Bei dem Tanz schmeißt man die Beine zur Seite und die Arme in die Luft. Piet und Theo tanzten ihn sehr gerne.

Wenn du auch Charleston tanzen möchtest, dann folge dieser Anleitung.

Zeichnungen und Fotos von Lara

Tanzen als Kunstwerk

Der ungarische De Stijl Künstler Vilmos Huszár hat eine Tanzfigur aus Metall gestaltet.

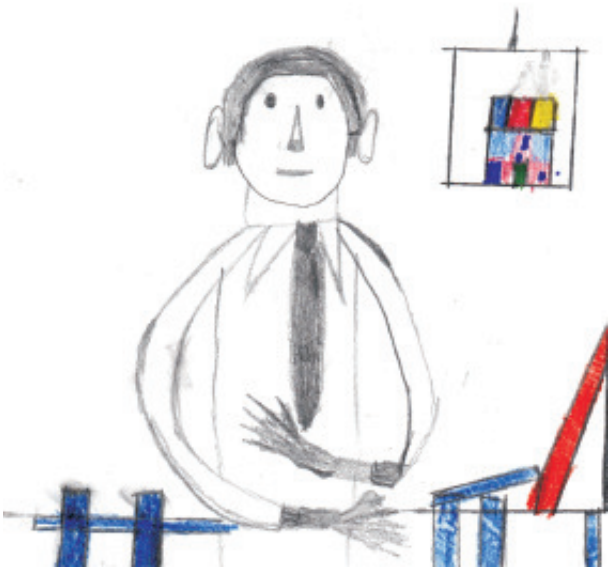
Wie die Tanzfigur funktioniert:

Auf der Rückseite der Tanzfigur sind: Drähte, Rollen und zehn Pedale wie bei einem Klavier. Mit den kleinen Pedalen wird die Figur bewegt und zum Tanzen gebracht. Sie kann die Arme, die Beine und den Kopf bewegen. In der Ausstellung tanzt sie zu Musik.

Text und Zeichnung der Tanzfigur von Anja

Rot-gelb-blauer Stuhl und Haus mit Schiebewänden

von Agnes

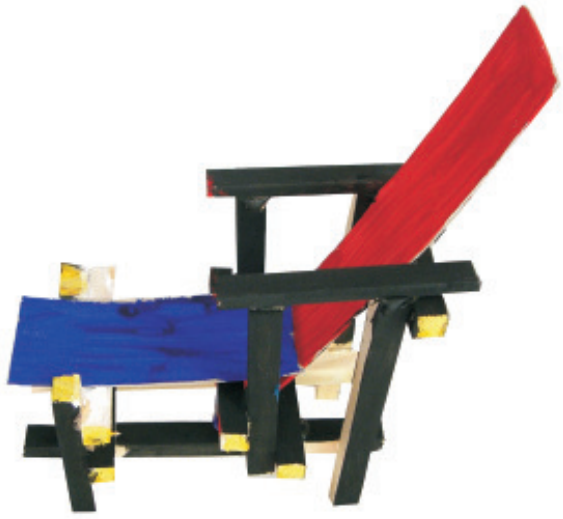


Gerrit Rietveld, gezeichnet von David

Gerrit Rietveld wurde 1888 in Utrecht als Sohn eines Tischlers geboren. Mit elf Jahren wurde er in der Schreinerwerkstatt eingesetzt. 1906 - 19011 arbeitet er als Zeichner bei dem Juwelier Cornelius und besuchte einen Kurs für Architekturzeichnen. In diesen Jahren entwarf er seinen ersten Stuhl.

Der ‚Rot-blaue Stuhl' von Gerrit Rietveld, 1918 in der Ausstellung

Sein berühmtester Stuhl ist der Rot- Blaue Stuhl. Diesen Stuhl kann man in der Ausstellung betrachten. Wie der Name schon sagt ist er rot und blau, aber auch schwarz. Die Lehne ist rot und die Sitzfläche ist blau. Die anderen Hölzer sind schwarz. Im Gegensatz zum Berliner Stuhl (in der Ausstellung als Sitzgelegenheit nachgebaut) ist bei diesem Stuhl die Lehne und Sitzfläche diagonal. Der Rot - Blaue Stuhl hat innerhalb der Gruppe De Stijl für große Aufregung gesorgt. Piet Mondrian gefiel es nicht, dass der Stuhl eine Diagonale hat. Er wollte alle Linien immer horizontal und vertikal haben. Theo van Doesburg hingegen gefiel der Stuhl, er wollte immer in diese Richtung gehen. Schließlich wurde der Stuhl mit Zögern akzeptiert.



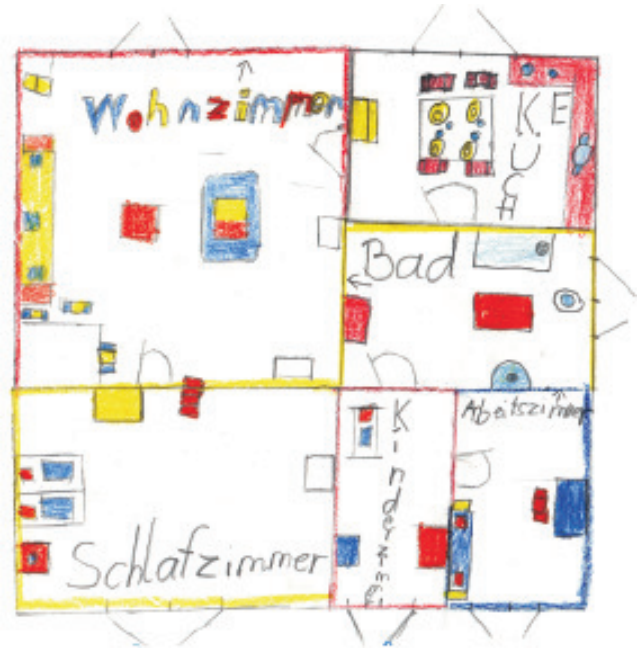
Im Kunstatelier hat Fabian den berühmten Stuhl in Klein nachgebaut.

Das besondere an demStuhl von Rietveld ist,wie er die Hölzer, aufeinander gelegt hat. Die Hölzer sind auch nicht zusammen genagelt. Er hat die Bretter geklebt oder mit Dübeln zusammen gesteckt. Doch bei den meisten brauchte man nicht viel, weil er die Möbel so konstruiert hatte, dass sie auch schon so hielten. Weil die Produktion so einfach war und in Serien produziert werden konnte, konnten die Stühle von vielen Leute gekauft werden. Das war auch ein Ziel der De Stijl Gruppe. Sie wollten ihre Kunst für alle machen. De Stijl sollte überall vorkommen auf Tellern, Möbeln, Kleidern …

Ein sehr berühmtes Haus von Gerrit Rietveld ist das „Rietveld-Schröder-Haus“ in Utrecht. Rietveld hat es für Frau Schröder gebaut. Frau Schröder war eine Witwe mit drei Kindern. Nachdem ihr Mann gestorben war, ist sie zu Gerrit Rietveld gekommen und hat ihn gebeten mit ihr ein Haus zu suchen. Leider gab es nur Häuser, die zu teuer waren und ein 60 m2 Baugrundstück. Frau Schröder meinte das Grundstück ist zu klein, um ein Haus für sie und ihre drei Kinder zu bauen, aber Rietveld hatte eine Idee. Er entwarf mit Frau Schröder zusammen ein Haus mit zwei Stockwerken, vielen und großen Fenstern, damit viel Licht rein kam und sie nicht viel Strom oder Kerzen brauchten, und Schiebewänden. Mit den Schiebewänden kann man, wenn z.B. Besuch da ist, die Küche Bett trennen oder alles zu einem Raum machen. Das war natürlich auch ein großer Spaß für die Kinder. Frau Schröder und ihre Kinder wohnten ca. 60 Jahre in diesem Haus. Das Schröder Haus kann man auch heute noch in Utrecht (Niederlande) besichtigen.

Der berühmte Architekt und Künstler Gerrit Rietveld verstarb 1964 in Utrecht.

Die Kunstdetektive haben Grundrisse nach den Ideen des Rietveld-Schröder Hauses entworfen.

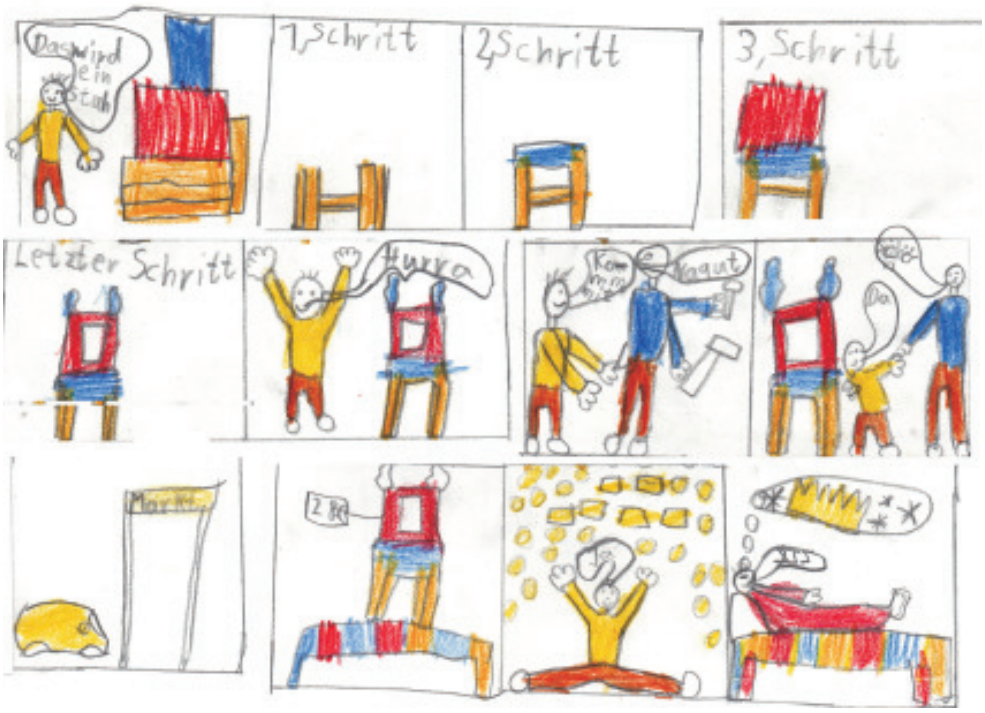


Meine große Wohnung *von Anja*.

Meine Wohnung hat viele Schiebewände. Welche Wände man verschieben kann, erkennst du an den Pfeilen.

Ein neuer Stuhl ist erfunden - Ein Comic

von Jana



Das geheimnisvolle Haus
Eine Kunstgeschichte zum Rietveld-Schröder-Haus

von Thalia, Philipp und Daniel

Es lebte vor langer langer Zeit ein sehr berühmter Künstler namens Gerrit Rietveld. Er lebte in Utrecht. Gerrit baute dort ein Haus in der Prins Hendriklaan 50. Er baute es für Frau Truus Schröder-Schrader und ihre drei Kinder, zwei Mädchen und einen Jungen, denn ihr Mann war vor kurzer Zeit gestorben. Sie war sehr traurig, dass sie ihn verloren hatte und wollte ein schönes Haus haben, damit sie den Schrecken vergessen konnte. Sie fanden nur einen kleinen Bauplatz und es war nicht einfach, ein Haus zu entwerfen, was auf 60 m² Platz hatte. Frau Schröder-Schrader war auch Innenarchitektin und zusammen mit Gerrit hatte sie gute Ideen.

Eines Tages, das Haus war schon fertig, spielten die Kinder Verstecken. Sie nahmen die verschiebbaren Wände in rot, blau und gelb und schoben sie hin und her. Dabei hatten sie mächtigen Spaß. Hinter einer blauen Wand versteckte sich eines der Kinder. Der Junge zählte: „50, 51,52....100. Ich komme.“ Hinter der Wand hörte er ein feines Knistern und Rascheln, da wußte er, es ist seine Schwester. Blitzschnell zog er die blaue Schiebetür zur Seite, aber er starrte ins Leere. Er hatte doch gerade hier noch Geräusche gehört.

Nun fing die Suche richtig an. Er drehte sich im Kreis und guckte. Er ging auf den Balkon hinaus, er kletterte sehr schnell die Leiter hoch und stand auf dem Dach. Auch hier nichts. Er rutschte die weiße Dachrinne hinunter und stand auf der Straße. Nichts! Er suchte stundenlang, dann informierte er seine Mutter Truus und sie suchten gemeinsam. Sie gingen sogar in das schwarze Arbeitszimmer, weil die schwarze Farbe bewirkt, dass man sich besser konzentrieren kann. Aber die Schwester war verschwunden.

Am nächsten Morgen hatte er noch eine Idee. Er wollte in der viereckigen Truhe nachsehen, die im Wohnzimmer stand. Er machte ganz langsam den Deckel auf und fiel plötzlich in ein schwarzes Loch-äh, in ein schwarzes Viereck natürlich. Er fiel und fiel, und als er unten ankam, sah er seine Schwester. Sie waren beide froh und umarmten sich. Da kamen auf einmal zwei große rot-gelbe eckige Vögel vorbei. Die Geschwister sprangen auf sie und flogen mit ihnen davon. Nach einer paar Minuten standen sie wieder auf dem Dach des Hauses, rutschten die Dachrinne hinunter. Sie gingen fröhlich in ihr rot-blau-gelbes Kinderzimmer zurück. Die Mama wartete schon. Alle waren glücklich und zufrieden und wenn sie nicht gestorben sind, dann schieben sie noch heute Türen.

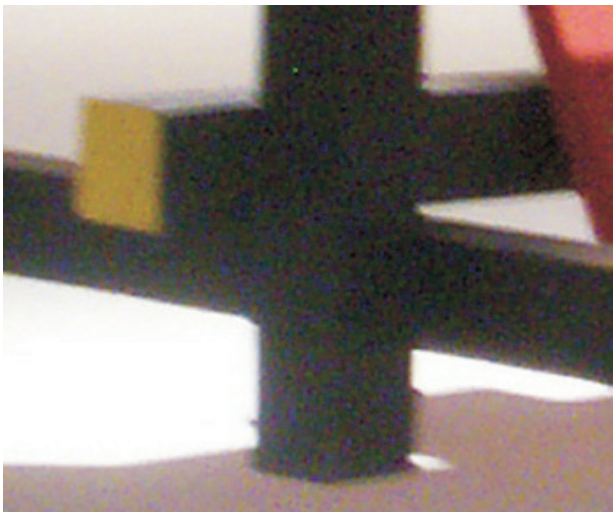
Schau doch mal in der Ausstellung in dem Modell des Rietveld-Schröder-Hauses nach, ob du die viereckige Truhe entdecken kannst!?

Gerrit Rietveld und sein Zauberkunststück

von Jana

Der berühmteste Stuhl von Gerrit Rietveld ist bestimmt echt teuer und aus dem Jahr 1918. Er heißt rot-blauer Stuhl. Ich schätze, dass er mindestens 400 Euro kostet, aber ich weiß es nicht. Ich habe ihn im Kunstbau gesehen. Also, ich finde ihn schön, er ist sehr bunt: Blau, Rot, Schwarz, Gelb. Ich empfehle Euch, auch einmal her zu kommen, um ihn anzusehen.

Es ist ja kein Wunder, dass Gerrit diesen Stuhl machen konnte, denn er hatte ja schon mit 11 Jahren bei seinem Papa in der Schreinerwerkstatt gearbeitet.



Für den Stuhl hat er die kartesianische Verbindung erfunden. Das ist ein schwieriges Wort, aber es bedeutet nur, dass er drei Holzleisten übereinander gelegt hat, die sind nicht zusammengenagelt und es hält trotzdem. Das Wort ist also gar nicht so schwierig, wie es klingt. Als er groß war, hat er auch viele Häuser gebaut. Kennt ihr die Geschichte von der Witwe Truus Schröder?

Gerrit Rietveld

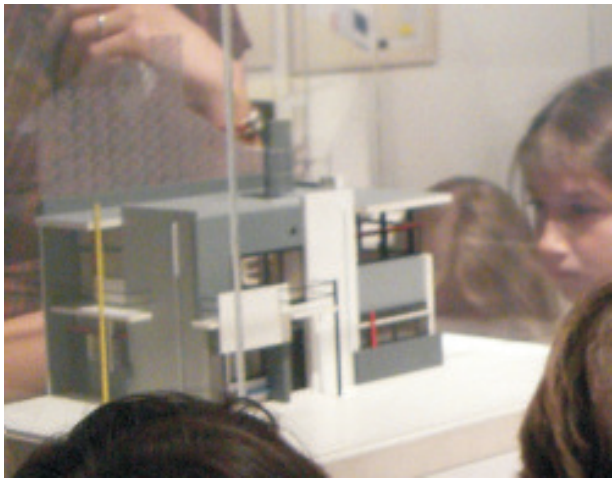
Modell des Rietveld-Schröder-Hauses, 1924

Nachgebaut von Otto Lange, 1981

Plexiglas, Polystyrol, Siebdruck / 33,2 x 40,9x 31 cm

Wohnen
ist toll
Spielen im Kinderzimmer
Türen verschieben
geheimnisvoll

Von Daniel, Phillippe, Phillip, Thalia, Noemi, Amelie, und Leonidas



Wie bequem ist ein De Stijl Stuhl?

von Noemi, Amelie und Phillip

In der Ausstellung haben wir mit Besuchern einen De-Stijl-Stuhltest gemacht. Die Stühle, auf die man sich in der Ausstellung setzen darf, sind keine Originale, sie sind nicht von den De Stijl Künstlern selbst, sondern wurden von Gerrit Rietvelds Urenkel in einer Werkstatt nachgebaut, dort kann man sie auch heute noch bestellen. In der Ausstellung stehen die ersten Stühle (und auch ein Tisch) gleich neben der Garderobe.

Dort kann man sich auf einen Hocker und einen Stuhl mit schräger Lehne in den Farben Schwarz und Rot setzen. Diese Stühle hatte Gerrit Rietveld für ein Altersheim gestaltet.

Der andere Stuhl steht in der Ausstellungsabteilung ‚Design und Architektur'. Er ist schwarz, weiß und grau. Seine Rückenlehne ist gerade. Er heißt Berlin-Stuhl.

Fünf Personen haben den Test mitgemacht, drei Frauen und zwei Männer. Sie mussten immer zehn Sekunden auf einem Stuhl sitzen und ihn dann bewerten.

Bei den rot-schwarzen-Stühlen mit und ohne Lehne haben fünf Leute gesagt, dass er gut war. Eine Frau fand den Stuhl mit Lehne unbequemer, weil die Rückenlehne zu eng sei.

Vier Leute habe sich überlegt, dass der grau-schwarze Stuhl mittel war. Einer fand ihn gut, weil er müde war und sich darin gut ausruhen konnte.

Schlecht fanden 0 Leute die Stühle.

WERBEANZEIGE

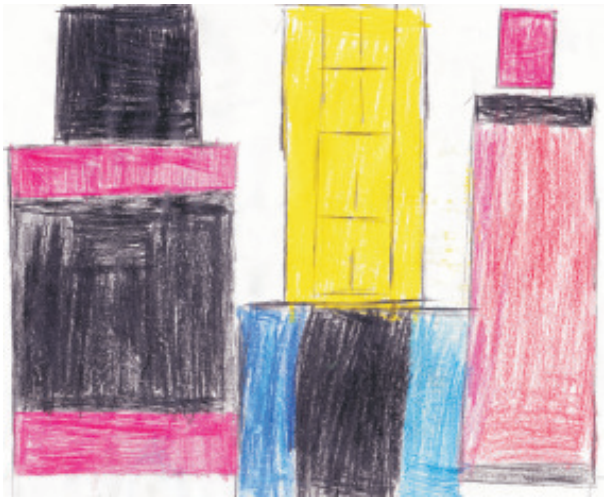
von Anja

WERBEANZEIGE

von Leijla

Dunkel, dunkel

von Katharina



Zeichnung des Jugenzimmers von Katharina

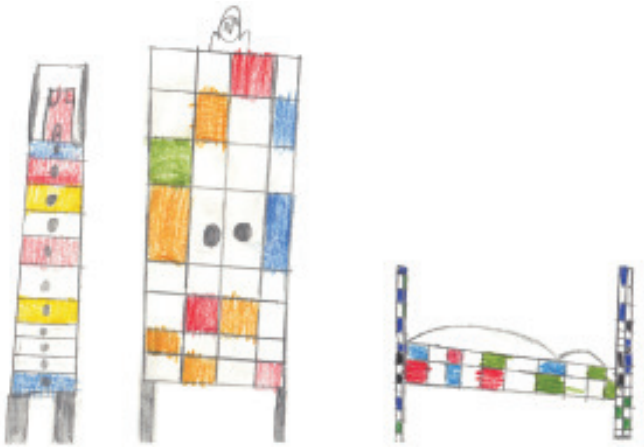
Die De Stijl Künstler Vilmos Huszár und Pieter Jan Christophel Klaarhamor haben ein Kinderzimmer für die Jungen der Familie Bruynzeel entworfen. Der Ungare Vilmos hat sich die Farben ausgedacht und wie der Teppich aussieht. Der Niederländer Pieter hat die Möbel entworfen. Die Schränke sind sehr niedrig, damit die Jungen ihre Sachen rausholen können. Vilmos und Pieter haben wirklich an die Kinder gedacht.

Unsere Kinderzimmer heute sind aber anders. Heute haben wir eher Hochbetten, die Farben sind weiß und die Möbel aus hellem Holz. Im Jungenzimmer der Familie Bruynzeel fehlt auch ein Schreibtisch und ein CD-Player. Mir gefällt das Zimmer schon, aber ich finde unsere Zimmer schöner, weil sie heller sind.

Entwurf eines Kinderzimmers

mit einem Schrank, einem Bett
und einem Nachtkästchen,
auf dem ein Modell von einem Haus steht.

Text und Zeichnung von David

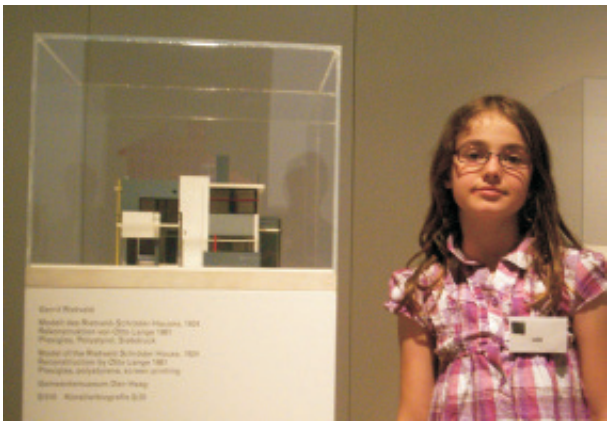


Unsere Lieblings-De Stijl Kunstwerke in der Ausstellung

von Sophie und Joana

Hier erfahrt Ihr alles über unsere Lieblingskunstwerke in der Ausstellung. Wir haben uns und andere Kunstdetektive befragt. Mir gefällt am besten…

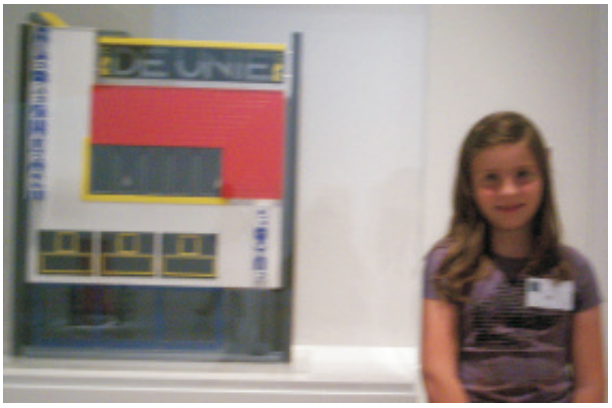
Lejla: „…das Modell des Rietveld–Schöder-Hauses von 1924, weil Gerrit Schiebetüren in das Haus gebaut hat."



Lejla vor dem Modell des Rietveld-Schröder-Hauses.

Max: „…Tableau I von Mondrian. Ich finde es gut, weil es schön gemalt ist und die Farben hell sind."

Anja: „…das Cafe Resturant de Unie, weil die Farben sehr schön kombiniert sind."



Anja vor dem Modell für das Cafe-Restaurant von J.J. Oud, 1924

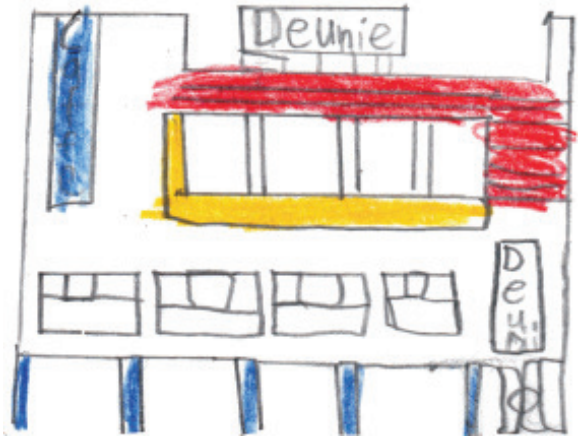
‚Katharina: „ Das Jungenschlafzimmer, weil es schön aussieht".

Joana: „…der rot-blaue Stuhl von Gerrit Rietveld, weil Rot und Blau meine Lieblingsfarben sind."

Sophie: „Mir gefallen die De Stijl Zeitschriften gut, weil sie in vielen verschiedenen Sprachen sind!"

Wir haben auch einen Aufseher in der Ausstellung befragt. Er passt auf, dass hier nichts gestohlen wird. Er arbeitet seit 8 Jahren hier.

Ihm gefällt am besten das Bild "Die Kartenspieler" von Theo van Doesburg.



Das Modell für das Cafe-Restaurant De Unie, gemalt von Matteo

WERBEANZEIGE

von Lucas

Von Yann und Benni

Der De Stijl Stil wollte das ganze Leben verändern.
In der Ausstellung sind zu sehen:

Häusermodelle: In De Stijl kann man wohnen

Geschirr: Auf De Stijl kann man essen

Filme : De Stijl kann man anschauen

Eine Lampe: De Stijl macht Licht

Ein Modell von einem Cafe
In De Stijl kann man Kaffee trinken

Teppichentwürfe: Auf De Stijl kann man gehen

Ein Tanzroboter: De Stijl kann tanzen

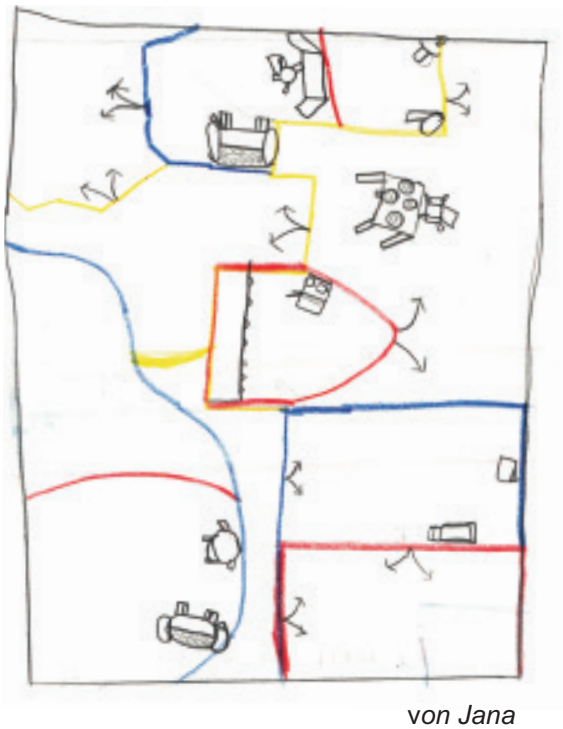
Kleider: De Stil kann man anziehen

Bilder: De Stijl kann man malen

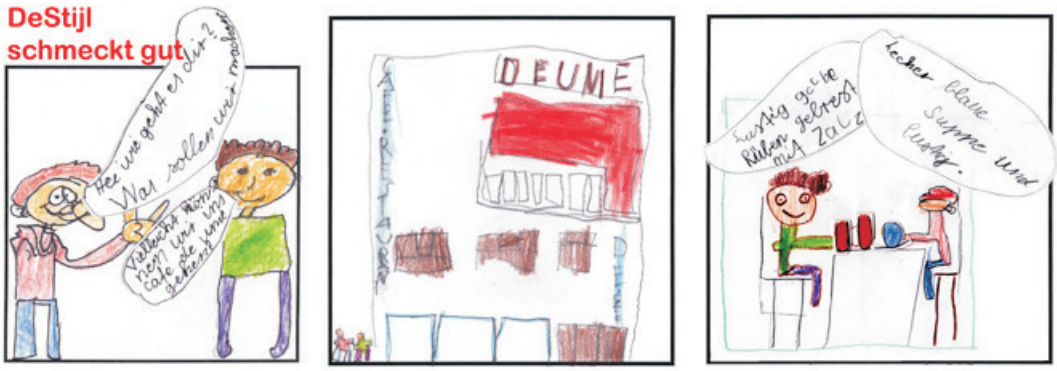
Betten: In De Stijl kann man schlafen

Stühle: Auf De Stijl kann man sitzen

Tische: An De Stijl kann man arbeiten



von Jana



von Leonidas und Phillippe

DeStijl ist überall - Teil 2

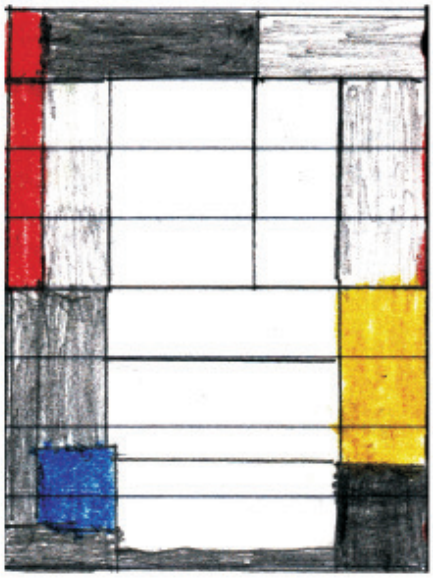
von Anja, Katharina, Lejla, Joana, Sophie und Max

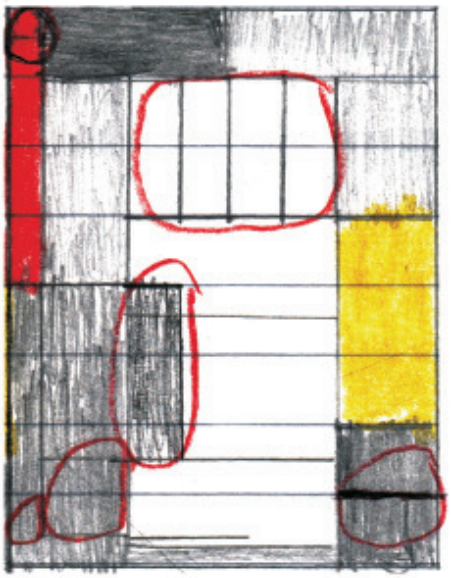
De Stijl Farben und Kompositionen gibt es überall zu entdecken.

Wir haben sie rund um den Kunstbau fotografiert.

LÖSUNG **Mondrian Spiel**

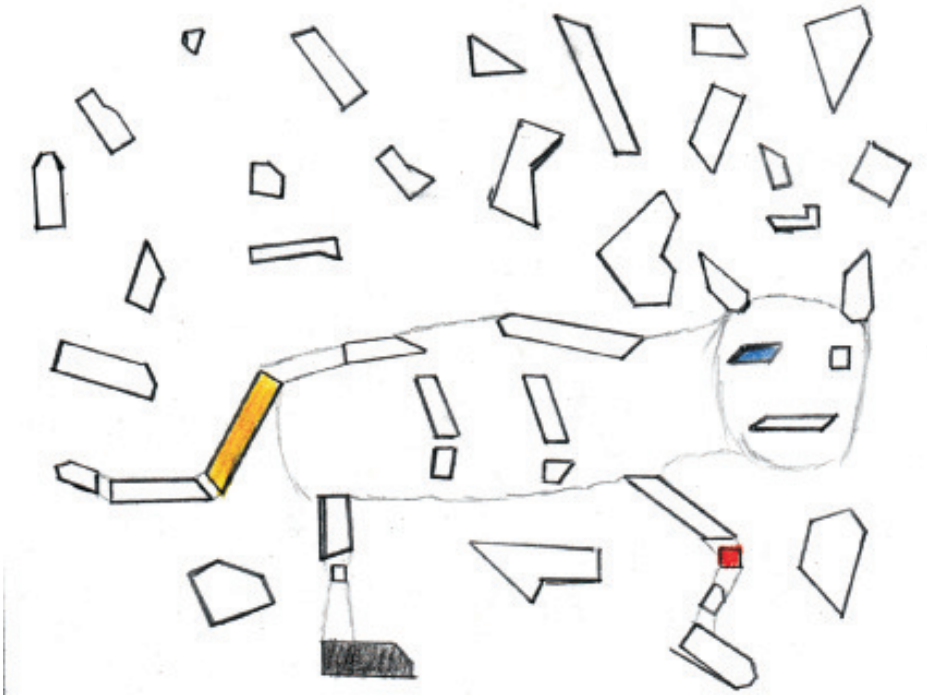
von Niame





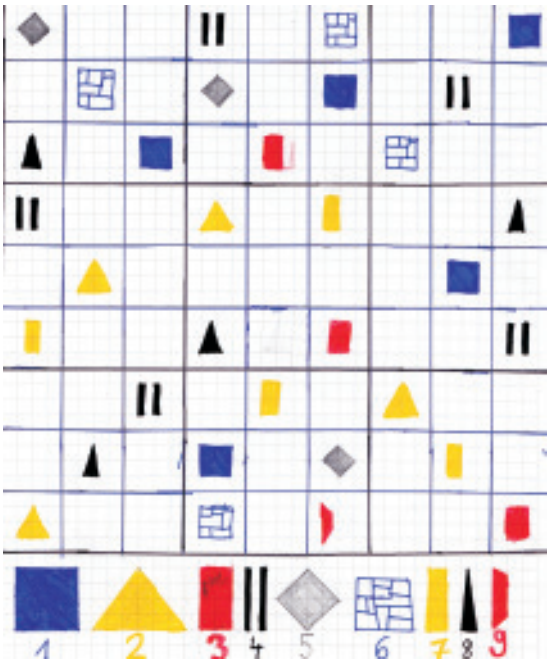
LÖSUNG **Van der Leck - Malpuzzle**

von Patrick

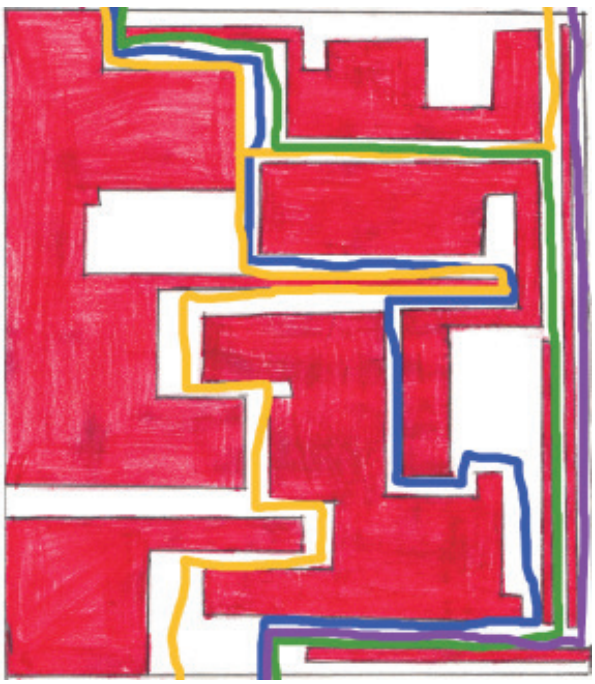


LÖSUNG **Mondrian Sudoku für rauchende Köpfe**

von Agnes



5	7	2	4	9	6	8	3	1
9	6	3	5	8	1	7	4	2
8	4	1	7	3	2	6	9	5
4	3	9	2	1	7	5	6	8
6	2	8	9	5	4	3	1	7
7	1	5	8	6	3	4	2	9
1	9	4	3	7	8	2	5	6
3	8	6	1	2	5	9	7	4
2	5	7	6	4	9	1	8	3

LÖSUNG **Labyrinth-Spiele**

von von Benni und Nicolas